

Potsdams] *andere* [Seiten

Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

September 2015

Nr. 09 · 11. Jahrgang

„Die sieben Raben“ sind wieder zurück an ihrem alten Standort

Die Sandstein-Skulptur „Die sieben Raben“ von Rudolf Böhm ist am 13. August 2015 an ihrem ehemaligen Standort in der Waldstadt II (FOTO) wieder aufgestellt worden.

Das 1987 geschaffene Kunstwerk musste im Jahr 2013 wegen Bauarbeiten im Bereich Zum Teufelssee/Am Schlangenfenn abgebaut und gesichert werden. Bis zu seiner Wiederaufstellung wurde es auf dem Firmengelände der Roland Schulze Baudenkmalpflege GmbH fachgerecht eingelagert. Die Kosten für Einlagerung und Transport in Höhe von 1000 Euro hat die Landeshauptstadt Potsdam übernommen. Mit der Neuaufstellung in gewohnter Umgebung findet das Kunstobjekt wieder seinen Standort in der Öffentlichkeit.

Foto: LHP/Bianca Peetz-Mühlstein



Am 5. September wird wieder zünftig gefeiert

Bereits zum 26. Mal feiert der Potsdamer Kreisverband am 5. September sein Sommerfest. Zeit, sich neben Polittalks auch mit Freunden zu treffen, Musik zu hören, die Stände von Vereinen und Verbänden zu besuchen. Der politische Höhepunkt wird sicher das Gespräch mit Bodo Ramelow, Thüringens Ministerpräsident, welches ab 16.30 Uhr im Potsdamer Lustgarten geplant ist.

Ablauf: 12.45 - 13.00 Uhr Liedermacher Lari; 13.00 - 13.05 Uhr Begrüßung; 13.05 - 13.30 Uhr Liedermacher Lari; 13.30 - 14.00 Uhr Landestalk mit

26. LINKES Sommerfest
Politik & Kultur
zu Gast: Bodo Ramelow

Talks zur Politik in Stadt und Land mit Abgeordneten der LINKEN
Musik & Satire, Tombola, Speis & Trank
Große Familienuise mit Ponyreiten, Hüpfburg, Kinderschminken uvm.
ab 18.00 Uhr red summer open air mit yansn, Grand Journey & I Heart Sharks

05.09. 2015, ab 13.00 Uhr
Neuer Lustgarten, Neptunbecken

DIE LINKE.

Christian Görke, Andrea Johlige und Volkmarschöneburg; 14.00 - 14.30 Uhr Liedermacher "Gehirn mit Reis"; 14.30 - 15.00 Uhr Stadttalk mit Hans-Jürgen Scharfenberg und Gästen; 15.00 - 15.30 Uhr Liedermacher "Gehirn mit Reis"; 15.30 - 15.45 Uhr Ein satirischer Blick auf Potsdam von Sebastian Walter; 15.45 - 16.15 Uhr Rockers HipHop Tanz; 16.30 - 17.00 Uhr Anita Tack im Gespräch mit Bodo Ramelow; 16.45 Uhr - 17.15 Uhr Liedermacher Lari; 17.15 - 17.45 Uhr Tombola; 18.00 - 18.45 Uhr HipHop-Künstlerin Yansn aus Berlin; 19.00 - 20.00 Uhr The Grand Journey; 20.30 - 22.00 Uhr „I Heart Sharks“.

Von 86 Milliarden nicht ein Euro für Investitionen

In einer Sondersitzung hat der Bundestag am 18. August 2015 das dritte Griechenland-Paket beschlossen - die Fraktion der LINKEN im Bundestag stimmte mit übergroßer Mehrheit (bei sieben Enthaltungen) gegen das Paket.

Gregor Gysi würdigte in der Sondersitzung des Bundestages zum dritten Griechenland-Paket die Bemühungen der Tsipras-Regierung, Korruption, Steuerhinterziehung und Steuerumgehung ernsthaft bekämpfen zu wollen. Bei allen Vorgängerregierungen der Schwesterparteien von Union und SPD "war es undenkbar, denn die haben die Korruption in Griechenland

organisiert und erfunden", so Gysi. Zugleich kritisierte er erneut die Politik des Abbaus, die Griechenland unter maßgeblichem Einfluss der Bundesregierung aufgezwungen wird, und warnte: „Wenn Sie die anderen zerstören, zerstören Sie auch unser Land.“

Die Vorsitzende der LINKEN, Katja Kipping, begründete ihr Nein in einem Text unter der Überschrift: „Im Geiste der Austerität, und doch macht SYRIZA den Unterschied“ - SYRIZA konnte „konkrete Verhandlungserfolge erzielen (...) und einige besonders soziale Härten abwenden.“ Im Kern jedoch bliebe es bei der Politik des „Kaputtsparens“. Auch die stellvertretende Fraktionsvorsit-

zende Sahra Wagenknecht begründet ihr Nein mit dem Kürzungsdiktat: „Das ist kein Hilfspaket, sondern die Fortsetzung des Kürzungs- und Privatisierungswahnsinns, der dem überschuldeten Griechenland noch mehr Unternehmenspleiten, Hunger, Armut und Schulden bringen wird. Die Zeche dieser abstrusen Politik zahlen aber auch die europäischen Steuerzahler: Mit weiteren 86 Milliarden Euro sollen sie alte Kredite bedienen und die griechische Kapitalflucht der letzten Monate finanzieren, die es ohne die Politik von Kanzlerin Merkel und Finanzminister Schäuble so gar nicht gegeben hätte.“

In dieser Ausgabe

DIE ZWEITE SEITE

- 2** Auszeichnung für Beate und Serge Klarsfeld auf Vorschlag der LINKEN/Bernd Riexinger: Neue Rechtsgrundlage für „Landesverrat“

LINKS INFORMIERT

- 3** Norbert Müller (MdB) übergab Spende an „HARTZ-IV-Verein“/Norbert Müller (MdB) und Andrea Johlige (MdL) zur Flüchtlingspolitik

KALENDERBLÄTTER

- 4** Zum siebzigsten Jubiläum der Bodenreform in Ostdeutschland

LINKS IM RATHAUS

- 5** Rückschau LINKER Politik in der Stadtverordnetenversammlung – ein Jahr nach den Kommunalwahlen

WALDSTADT – SCHLAATZ

Zum Start von 1. FFC Turbine in die Saison 2015-16/Vorge stellt: Die Damaschke-Eigenheim-Siedlung; die Initiative „Potsdamer Mitte – neu denken“ zum Thema Erhalt der Fachhochschule

6/7

Informationen der Redaktion:

Die Ausgabe von „Potsdams anderen Seiten“ für den Monat Oktober erscheint am 6. Oktober 2015. Redaktionsschluss ist am 18. September 2015.

Die Redaktion

Bundesverdienstkreuz für Familie Klarsfeld

Am 20. Juli 2015 erhielten Beate und Serge Klarsfeld das Bundesverdienstkreuz in Paris von der deutschen Botschafterin überreicht. Gesine Löttsch gratulierte im Namen unserer Fraktion den Klarsfelds (FOTO). In ihrer Rede in der Residenz der Botschafterin sagte sie: „Beate und Serge Klarsfeld haben einen unschätzbaren Beitrag zur Aussöhnung und zur Verständigung der beiden Völker geleistet.“

Während des CDU-Parteitags in Berlin am 7. November 1968 bestieg Beate Klarsfeld das Podium, ohrfeigte Kiesinger und rief: „Nazi, Nazi, Nazi!“ Sie wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Beate sagte zu dieser Aktion: „Das war natürlich eine symbolische Tat. Ein Symbol für die Haltung der jungen Generation gegenüber der Nazigeneration. Ich bin seitdem unentwegt politisch aktiv gewesen, aber diese Ohrfeige ist tatsächlich das, was in die Geschichte und die Schulbücher eingegangen ist.“

1971 spürten Beate und ihr Mann Serge den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Lischka auf, der für die Deportation von 76.000 Juden verantwortlich war und auf dessen Anweisung tausende Menschen in Paris erschossen wurden. Der Mann lebte unbehelligt und wohlversorgt mitten in Köln. Beate und Serge empfanden es empörend, dass Lischka nach wie vor auf freiem Fuß lebte. Nach einem gescheiterten Entführungsversuch kam schließlich Be-



wegung auch in diesen Fall. Beate sieht vor allem die große Demonstration in Köln, an der viele Kinder deportierter Juden teilnahmen, als letztlich entscheidende Wendung an. Dieser öffentliche Druck führte schließlich dazu, dass Lischka zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde.

Die Klarsfelds haben mit detaillierten Dokumentationen auf zahlreiche unbehelligt lebende nationalsozialistische Täter hingewiesen, wie Alois Brunner, Klaus Barbie, Ernst Ehlers und Kurt Asche. Mit ihrer politischen Aktivität machten sich die Klarsfelds natürlich nicht nur Freunde. Im Jahr 1972 bekamen sie mit der Post eine Paketbombe geschickt. Sieben Jahre später explodierte ihr Auto. Zum Glück hatten sie keine Verletzungen erlitten.

Im Jahr 2009 wurde Beate Klarsfeld von unserer Fraktion für das Bundesverdienst-

kreuz vorgeschlagen. Das von Bundesaußenminister Westerwelle (FDP) geleitete Auswärtige Amt, das für die Verleihung an im Ausland lebende deutsche Staatsangehörige zuständig ist, lehnte ab. Auch in der Amtszeit von Fischer (Grüne) als Außenminister war die Verleihung schon einmal abgelehnt worden. 2012 war Beate unsere Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin.

Jetzt haben die Klarsfelds auf Vorschlag der LINKEN das Bundesverdienstkreuz bekommen. Damit wird endlich die Lebensleistung des Ehepaars Klarsfeld auch in Deutschland anerkannt. Es wird Zeit, dass nicht nur die Ohrfeige in Erinnerung bleibt, sondern auch, dass die Klarsfelds die bundesdeutsche Justiz zwingen musste, Nazi-Kriegsverbrecher zu verfolgen.

Riexinger: Neue Rechtsgrundlage für Landesverrat

Der Parteichef der LINKEN, Bernd Riexinger, spricht sich angesichts der Netzpolitik-Affäre dafür aus, die Gesetze zum Landesverrat in Deutschland zu ändern. „Wir brauchen eine neue Rechtsgrundlage. Ich bin der Meinung, dass die Landesverrats-Keule nicht gegen Journalisten geschwungen werden darf, deswegen müssten sie aus dem Strafbestand des Landesverrates ausgeschlossen werden.“

In diesem Fall versuche das Bundesamt

für Verfassungsschutz, von einem Leck im eigenen Haus abzulenken, so Riexinger im rbb-Inforadio. „Das eigentliche Problem ist doch, dass solche Unterlagen überhaupt auftauchen. Dass Journalisten sie dann veröffentlichen - das ist ja geradezu ihre Aufgabe.“

Riexinger forderte, auch Whistleblower besser zu schützen. Sie täten etwas Gutes.

In diesem Zusammenhang forderte Riexinger den Präsidenten des Bundesverfassungsschutzes, Hans-Georg Maaßen, erneut zum Rücktritt auf. „Die Aufgabe des Verfassungsschutzes ist es, die Verfassung zu schützen. Dieser Aufgabe ist er in den letzten Jahren mehr als ungenügend nachgekommen. Es ist offensichtlich, dass es Herrn Maaßen darum ging, Druck auf unliebsame Journalisten auszuüben. Das ist nicht mit seinem Amt vereinbar.“

IMPRESSUM

„Potsdams andere Seiten“

Die Linke ◀ Monatszeitung

für die Landeshauptstadt.

HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE.

Potsdam; **Sascha Krämer**, Vorsitzender. Dor-

tustraße 53, 14467 Potsdam.

REDAKTION: medien punkt potsdam; Hesse-

straße 5, 14469 Potsdam **Bernd Martin**

(V.i.S.d.P.); **Rainer Dyk**, Redakteur; **H. Jo.**

Eggstein, Layout; **Renate Frenz**, Redaktions-

sekretariat; Tel.: 0331/ 20 01 89-70; Fax: -71;

email: pas.redaktion@gmx.net;

ANZEIGEN: Sekretariat.

BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische

Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160

500 00

„PaS“ erscheint monatlich für 12.000 Les-

erInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur

mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als

Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder

der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen

die persönliche Meinung des/der AutorIn dar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw.

Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Für die Veröffentlichung von Leserpost

behält sich die Redaktion das Recht sinnw-

ahrender Kürzungen vor.

DRUCK: Nordost-Druck GmbH

Neubrandenburg.



Spende der LINKEN für „HARTZ IV-Betroffene“



Norbert Müller (MdB) hat im Namen des Vereins der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V. eine Spende in Höhe von 400 Euro an den Potsdamer Verein „HARTZ IV-Betroffene e.V.“ übergeben. Das Geld kommt dem neuen Vereinsauto zugute.

„Wer rettet Wen?“ im Thalia

Film mit anschließender Diskussion: Wer Rettet Wen? - Die Krise als Geschäftsmodell auf Kosten von Demokratie und sozialer Sicherheit. Ein Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. Mehr Infos zum Film: www.whos-saving-whom.org - RLS und Stadtfraktion DIE LINKE laden ein ins Kino Thalia am Dienstag, 22.09.2015, 18.30 Uhr

„Mal richtig feiern!“ – Fest der Linken am 11. und 12. September

Am zweiten Septemberwochenende ist es wieder soweit: DIE LINKE und ihre Partnerinnen laden ein zum achten „Fest der Linken“ auf dem Rosa-Luxemburg-Platz und im Karl-Liebknecht-Haus. Die Besucherinnen und Besucher erwarten ein buntes Programm aus Musik – darunter „Die Sterne“, Lesungen, ein Kinderfest und Gesprächsrunden zu aktuellen politischen Themen.



Für Weltoffenheit und Toleranz müssen wir alle einstehen

Ich verurteile die feigen Anschläge in Brandenburg an der Havel und Bad Belzig. In diesen Zeiten müssen die Demokraten zusammenstehen und den Rassisten Einhalt gebieten. Ich will eine weltoffene Gesellschaft, in der die Unterschiede nicht zur Diskriminierung führen, sondern kulturell bereichern. Dieses für die Entwicklung unseres Landes so wichtige Ziel ist noch nicht überall in Brandenburg gelebte Realität. Rechtes Gedankengut, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind Angriffe auf die Demokratie. Dagegen anzukämpfen bedeutet zuallererst, nicht wegzuschauen, präsent zu sein und damit zu verdeutlichen, dass die Mehrheit für Menschenrechte und Toleranz steht.

Hier trägt die Politik eine große Verantwortung. Politisches Handeln muss klare Zeichen setzen. Konsequenter als bislang müssen Ideen und Geld in öffentliche Programme investiert werden, um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu erleichtern. Aber staatliche Aktionen allein werden keinen nachhaltigen Erfolg bringen. Mit Aktionismus ist der rechten Gefahr nicht beizukommen. Neue rechtliche oder bürokratische Ungetüme werden nicht gebraucht. Weltoffenheit, Toleranz und gegenseitiges Lernen können sich, wenn sie beständig sein sollen, nur aus der Gesellschaft heraus entwickeln. Kultur und Bildung klären über totalitäre Irrwege auf und üben demokratische Verhaltensmuster

ein. Entscheidend ist letztlich, die sozialen Ursachen für rechtes und neofaschistisches Gedankengut zu überwinden. Die junge Generation braucht Berufsperspektiven in allen Regionen des Landes, damit Offenheit und Selbstbewusstsein durch eigene Leistung und Teilhabe wachsen können. In einer globalisierten Wirtschaft werden Rassismus und Fremdenfeindlichkeit nur dann zurückgedrängt werden können, wenn es gelingt, eine solidarischere Gesellschaft zu schaffen und den weiter gewachsenen Reichtum gerechter zu verteilen. Daher ist eine europäische Sozialordnung auch ein wirksames Instrument gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Norbert Müller, MdB

Der Job der LINKEN in der Flüchtlingspolitik

Die asylpolitische Sprecherin der LINKEN Landtagsfraktion, Andrea Johlige, hat auf ihrem Blog einen Beitrag veröffentlicht, den wir hier gerne dokumentieren möchten: „Es brennen wieder Flüchtlingsunterkünfte. Noch sind es nur geplante Unterkünfte. Diejenigen, die sich für Flüchtlinge einsetzen, geraten ebenfalls ins Visier. Noch ist kein Mensch zu Schaden gekommen. Noch nicht.“

Wir beobachten derzeit mehrere gesellschaftliche Gruppen, die sich völlig unterschiedlich zu Flüchtlingen positionieren. Entsprechend differenziert muss unsere Strategie als LINKE sein.

Da sind diejenigen, die schon immer fanden, dass Deutschland vor „Überfremdung“ geschützt werden muss, die rassistisch und fremdenfeindlich sind und die sich jetzt – auch durch AfD, Pegida & Co – wieder „trauen“, das auch laut zu sagen und gegen alle, die vermeintlich fremd sind, Vorurteile zu schüren und zu hetzen. Unser Job als LINKE ist, sie aufzuhalten. Wenn sie hetzen, wenn sie demonstrieren, wenn sie drohen und wenn sie schlagen und brandschatzen, ist es unsere Aufgabe, uns ihnen entgegen zu stellen. Mit aller Kraft.

Und dann sind da diejenigen, die Vorbehalte und Ängste haben. Die anfällig sind für Ressentiments und Falschinformationen. Die Angst um ihr schönes ruhiges Leben, um ihre Grundstückspreise und um ihre Zukunftsperspektiven haben. Die Vorbehalte gegenüber allem, was „fremd“ ist, haben. Um sie lohnt es zu kämpfen. Unser Job als LINKE ist es, aufzuklären, Ängste zu nehmen und Begegnungsräume zu organisieren. Mit wem man mal einen Kaffee getrunken hat, den findet man nicht mehr so bedrohlich und wem man regelmäßig im Sportverein über den Weg läuft, der gehört irgendwann „zu uns“.

Und es gibt diejenigen, die Geflüchtete unterstützen. Die aus tiefer Humanität, aus Nächstenliebe, aus Erfahrungen im eigenen Leben oder im Lebensumfeld oder auch aus religiöser oder politischer Überzeugung, Flüchtlingen helfen und sie beschützen. Die sich Nazis in den Weg stellen und damit nicht selten selbst ins Visier von Hass und Gewalt geraten. Unser Job als LINKE ist es, ihnen jede Unterstützung zu geben, die wir können. Verlässliche Ansprechpartnerin bei Problemen, Unterstützerin in der praktischen Arbeit und

Verteidigerin gegen Angriffe auf sie müssen wir sein.

Und dann gibt es die Geflüchteten. Diejenigen, die bei uns Zuflucht suchen vor Krieg und Verfolgung, Elend und Hunger. Diejenigen, die als vermeintlich Fremde unter uns leben, ob nun seit Kurzem oder schon lange Zeit. Ihnen müssen wir als LINKE verlässliche Ansprechpartnerin, Helferin im täglichen Leben, Unterstützerin in allen Lebenslagen, Verteidigerin ihrer Interessen und Beschützerin, wenn es nötig ist. Wir müssen dafür sorgen, dass ihre Stimmen gehört und dass ihre Interessen artikuliert werden. Kurz: Wir müssen die Partei der FlüchtlingshelferInnen sein!

Viel zu tun für DIE LINKE in dieser Zeit. Und doch ist dies ein Kampf, den wir führen müssen. An diesen Fragen bricht sich die Zukunft dieser Gesellschaft, dieses Landes. Wie eine Gesellschaft mit den Schwächsten umgeht, sagt viel darüber aus, wohin sie sich entwickelt. Sensibilität, Humanität, Empathie und Solidarität – das sind Werte, für die es sich zu kämpfen lohnt.

Wann, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht hier? Wie, wenn ohne Liebe? Wer, wenn nicht wir?“

Aktivenkonferenz 7. und 18. Oktober am Werbellinsee

Eine neue LINKE bauen – denn Veränderung erfordert Mut zur Selbstveränderung. Wir wollen uns verändern und wir müssen uns verändern. Wie? Und Wohin? Das wollen wir besprechen. Mit Dir und mit allen, die Lust haben, DIE LINKE in Brandenburg fit für die Zukunft zu machen. Wir wollen beraten, wie wir unsere Verankerung in der Gesellschaft verbessern, wie wir anschlussfähig werden an gesellschaftliche Debatten. Diese Aktivenkonferenz ist der nächste Schritt.

1895

Stolz auf Erfolge

Die Potsdamer Sozialdemokratie führt am 1. September eine Lasalle-Feier durch. Der Festredner Wagner aus Berlin führte aus (Zeitungsbericht): „Die Saat, welche er ausgestreut habe, wäre aber nach seinem Tode und besonders in den letzten 20 Jahren üppig emporgeschossen. Und wenn er jetzt wieder unter den Arbeitern erscheinen könnte, so würde er mit Freude und Stolz seine Erfolge bewundern können.“

1945

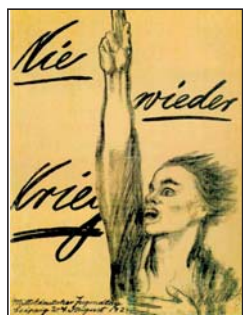
Erste Kundgebung der SPD in Potsdam

Zur ersten öffentlichen Kundgebung der SPD in Potsdam am 2. September spricht Friedrich Ebert. Zum 1. Aufruf der KPD weist der Redner nach Erinnerung auf die alten Parolen: „Diktatur des Proletariats“ u.a., als besonders bemerkenswert auf die wesentlich anders lautenden Wege und Parolen der Demokratie infolge Unreife des deutschen Volkes usw. hin. Wörtlich: „Ich habe wirklich Phantasie! – Aber meine Phantasie reicht nicht aus: Wenn diese Parolen nicht erst in Nummer 1 der 1945 erschienenen „Deutschen Volkszeitung“, sondern in Nummer 1 der 1918 erschienenen „Roten Fahne“ zu lesen gewesen wäre, – nicht auszudenken, nicht annähernd zu errechnen, was uns allen erspart worden wäre!: Wahrscheinlich alles!!! (Lebhafter Beifall)“

1950

Friedenssicherung bleibt Schwerpunkt

Auf einer Gedenkstunde für die Opfer des Faschismus am 8. September im VEB Lokomotivbau „Karl Marx“ Babelsberg in Anwesenheit ausländischer Vertreter aus Norwegen, Frankreich und Griechenland berichtet Werkdirektor Jakob Boulanger über seine Haftzeit; „Er zeigte die Schandtaten der Hitlerschergen auf und betonte, dass wir jetzt alles einsetzen müssen



für die Wahlen am 15. Oktober, um den Frieden für die DDR, den Frieden für die ganze Welt zu sichern.“ (MV, 09./10. 09. 1950) -rt

Wem gehört das Land?

Zum 70. Jahrestag der Ausrufung der Bodenreform in Ostdeutschland

Die Frage nach der Verteilung des Landeigentums hat nicht selten zu Gewalt und Krieg geführt. Denn der Boden ist zum einen existenzielle Lebensgrundlage für die menschliche Gesellschaft und zum anderen eine begrenzt verfügbare Ressource. Seine gerechtere Verteilung durch eine Bodenreform ist ein wichtiges Element der Demokratie weltweit. Nach dem II. Weltkrieg sollte eine Bodenreform in ganz Deutschland einen demokratischen Neuanfang sichern. Realisiert wurde sie jedoch nur in der Sowjetischen Besatzungszone, ausgerufen am 2. September 1945 durch Wilhelm Pieck in Kyritz.

Das alljährliche Gedenken, dort am Denkmal von der LINKEN organisiert, erinnert daran, dass Kriegsverbrecher, Junker und Großgrundbesitzer (über 100 Hektar) vollständig enteignet und diese Äcker, Wiesen und Wälder an landlose Bauern, Kleinpächter und Flüchtlingsfamilien verteilt wurde. Sie erhielten eine Existenzgrundlage und gleichzeitig wurde die Sozialstruktur in den Dörfern grundlegend verändert. Erinnert wird auch an neues Unrecht, Denunzierungen und Fehler, die dabei nach dem verheerenden Krieg gemacht wurden. Trotzdem war es ein in dieser historischen Situation wichtiger und richtiger Schritt für den demokratischen Neuanfang - heraus aus ungerechten Eigentumsverhältnissen mit Wurzeln im Mittelalter.

Die breite Streuung des Bodeneigentums in Ostdeutschland ist jetzt, nach 70 Jahren wieder bedroht. Im Halbdunkel läuft eine Bodenreform mittels Geldkoffer, also quasi von oben. Das ist eine Folge des entfesselten

Kapitalismus, in dem sich Politik unter den verharmlosenden Botschaften „Liberalisierung“ und „Deregulierung“ selbst entmacht hat. Die jüngste Finanzmarktkrise zeigt dabei nicht nur die gesellschaftlichen Gefahren, sondern auch die Risiken für das vagabundierende Kapital selbst. Flucht in die bleibenden Werte Grund und Boden sind die Folge. Die Abhängigkeit der Menschen vom Boden für die Nahrungsmittelproduktion und die Möglichkeiten der für die Energieerzeugung sind Gewinngarantien. Nichtlandwirtschaftliche Investoren, Fonds- oder Aktiengesellschaften treiben die Preise für den Kauf oder die Pacht von Äckern und Wiesen so hoch, dass sie mit landwirtschaftlicher Arbeit nicht mehr finanziert werden können. So wird nachhaltige Landwirtschaft akut gefährdet und das Ergebnis sind Betriebe, deren Handeln nicht mehr vor Ort entschieden wird. Die Dorfbevölkerung hat mit den Äckern, Wiesen und Wäldern um sie herum immer

gentum bleiben.

Dr. Kirsten Tackmann, MdB

Wem gehört das Land – Bodenpolitik gestern und heute

Anlässlich des 70. Jahrestags der Ausrufung der Bodenreform in Ostdeutschland laden die Parlamentsfraktion im Europäischen Parlament der Vereinte Europäische Linke/Nordische Grüne Linke, die Linksfraktion im Bundestag, die Linksfraktion im Landtag Brandenburg sowie die Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg am **2. September 2015** zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung sehr herzlich ein. Ort: Gymnasium „Friedrich Ludwig Jahn“, 16866 Kyritz. Zeit: Mittwoch, 2. September 2015, 15-18 Uhr



weniger zu tun. Großgrundbesitzerstrukturen kehren zurück. Anders als bei den Genossenschaften, in denen zwar große Flächen bewirtschaftet werden, aber breit gestreutes Bodeneigentum erhalten bleibt. Gegen den Widerstand der PDS/LINKEN wurde die BVVG als bundeseigene Gesellschaft mit dem Ausverkauf ehemals volkseigenen ostdeutschen Bodens beauftragt und treibt so die Preisspirale an: von ca. 4.500 Euro pro Hektar im Jahr 2003 auf etwa 16.500 Euro heute. Für DIE LINKE ist Boden keine Ware, wie jede andere. Deshalb fordern wir: kein Verkauf in nichtlandwirtschaftliche Hände und BVVG-Flächen müssen öffentliches Ei-

Ein Jahr nach der Kommunalwahl

Auf ihrer Sommerklausur im Juli beschäftigte sich die Stadtfraktion der Partei DIE LINKE neben dem Stand der Diskussion zur Erarbeitung eines Leitbildes für die Landeshauptstadt auch mit der Bilanz des ersten Jahres nach der Kommunalwahl 2014.

möglichst auszugrenzen und überflüssig zu machen. Mit diesem Herangehen wird viel Potential für die Stadt verschenkt.

Nach einem Jahr ist die Rathauskooperation trotz der unübersehbaren Widersprüche noch relativ stabil. Mit großem Kraftaufwand und mit straffer Organisation

Wollenberg für Petra Sell hat sich die Fraktion weiter verjüngt.

Die Fraktion hat in dieser Wahlperiode bisher 66 Anträge eingebracht, von denen 30 angenommen, 16 abgelehnt und 10 noch nicht entschieden sind. Wir sind damit, wie in den vergangenen Jahren, aktivste Fraktion und füllen unsere Verantwortung als stärkste Fraktion aus.

Allerdings zeigen die Auseinandersetzungen um den Lustgarten mit dem Mercure, die Diskussion um das Minsk oder auch unsere Bemühungen um die Einführung eines Anspruchs auf kostenloses Schulessen für sozial benachteiligte Schüler, dass es noch schwerer geworden ist, solche Anliegen der LINKEN durchzusetzen.

Sichtbar ist auch der Versuch, die Linksfraktion mit ihren Anliegen möglichst zu überholen, so z.B. bei der Weiternutzung des Rechenzentrums oder beim Bürgerdialog zur Garnisonkirche. Hierbei nehmen wir den Oberbürgermeister beim Wort und werden mit Konsequenz einfordern, was in Aussicht gestellt worden ist.

Nachdem sich die Linksfraktion lange als einzige für eine Priorität der Sanierung und guten Ausstattung von Schulen und Kitas eingesetzt hat, ist dieses Thema jetzt zu einem zentralen Schwerpunkt der Stadt geworden, für den sich alle in verschiedener Weise einsetzen. Das gilt ähnlich für die Wohnungsproblematik. Es war unser Antrag, der die Erarbeitung eines Wohnkonzepts für Potsdam ausgelöst hat. Das Konzept soll im September im Entwurf vorliegen und dann von der Stadtverordnetenversammlung diskutiert und beschlossen werden.

Die Linksfraktion hat sich auch mit ganzer Kraft für die Schaffung guter Bedingungen zur Aufnahme von Flüchtlingen in Potsdam engagiert. Für die Lösung dieser noch wachsenden Herausforderung sind große Anstrengungen erforderlich. Es ist gut, dass es dafür eine breite Übereinstimmung zwischen den Fraktionen gibt.

Dr.Hans-Jürgen Scharfenberg



Informationsveranstaltung für die Groß Glienicker über die Flüchtlingsaufnahme in die ehemalige Waldschule.

Aus dieser Wahl ist die Potsdamer LINKE bekanntlich erneut als stärkste Fraktion hervorgegangen. Erstmals gab es danach ein inhaltliches Sondierungsgespräch mit der SPD über eine mögliche Zusammenarbeit in dieser Wahlperiode. Dabei zeigte sich eine grundsätzliche Übereinstimmung zu wichtigen Fragen der Entwicklung der Stadt. Bei Differenzpunkten wurden mögliche Kompromisslinien aufgezeigt. DIE LINKE sprach sich allerdings für eine Kooperation aus, die nicht ausgrenzend wirkt, sondern anderen Fraktionen die Möglichkeit zu einer Beteiligung gibt. Auf dieser Basis sollten Grundsätze und Zielstellungen formuliert werden, die für alle offen sind.

Obwohl beide Seiten einen guten Eindruck aus diesem Sondierungsgespräch mitgenommen hatten, entschied sich die SPD dann doch für eine Fortführung der bisherigen bürgerlichen Rathauskooperation mit CDU und Bündnisgrünen, garniert mit den zwei Potsdamer Demokraten.

Damit hat sich die SPD in einem Bündnis mit kleineren Partnern den Führungsanspruch verschafft, den ihr die Potsdamerinnen und Potsdamer in der Kommunalwahl nicht übertragen haben. Deshalb hat dieses Bündnis vor allem das Ziel, die Machtinteressen der SPD zu gewährleisten.

Nach einem Jahr kann man deutlich erkennen, dass es der SPD nicht um eine Bündelung der Kräfte in einem offenen Wettbewerb um beste Lösungen für die Stadt geht, sondern darum, andere Fraktionen, insbesondere die Linksfraktion,

findet eine regelmäßige inhaltliche Abstimmung statt, die ein gemeinsames Vorgehen sichert. Einigendes Band aller Kooperationspartner ist, die starke LINKE klein zu halten.

Trotzdem wirken die Widersprüche und unterschiedlichen Interessen zwischen den vier Kooperationspartnern, aber auch innerhalb der SPD, insbesondere zwischen dem Machtanspruch der Fraktionsführung und dem Oberbürgermeister. Das wird mit fortschreitender Wahlperiode zunehmend Wirkung zeigen.

Die Linksfraktion ist in einer wesentlich veränderten Zusammensetzung gut in Gang gekommen. Die Aufgaben sind verteilt. Mit dem Nachrücken von Gesine Dannenberg für Anita Tack und von Stefan



Die Schule in der Waldstadt I hatte Heizungsprobleme.

Fotos: Red./Archiv

kurz & knapp

Die Auseinandersetzungen um das Areal am Pflingstberg finden vielleicht doch noch ein gutes Ende. Es sind Gespräche zwischen der Stadt und Herrn Döpfner im Gange, um doch noch einen Kompromiss zu finden. Bedingung der Linksfraktion ist allerdings, dass der Bebauungsplan nicht geändert werden muss und die darin festgeschriebene öffentliche Zugänglichkeit des Parks gesichert wird.



In das Rechenzentrum in der Breiten Straße (FOTO) ziehen im September die ersten neuen Nutzer aus der Kulturszene ein. Entgegen den ursprünglichen Plänen soll das Gebäude noch mindestens drei Jahre stehen und genutzt werden. Dafür hatten sich die LINKEN eingesetzt, allerdings mit dem klaren Ziel einer mittelfristigen Nutzung von mindestens zwanzig Jahren.

Nach der Sommerpause will der Oberbürgermeister Gestaltungsvorschläge für den Lustgarten vorlegen, die Anregungen aus den Sieben Entwürfen der Planungswerkstatt beinhalten sollen. Auf dieser Grundlage sollen die Stadtverordneten über eine Änderung der Sanierungsziele befinden, wobei es im Kern um den künftigen Umgang mit dem Mercure geht. Die Linksfraktion will dazu eine Bürgerbefragung.

Turbine sucht „Rasenstürmer“

Auch in der Saison 2015/16 gibt es für interessierte Nachwuchsmannschaften die Möglichkeit, die Spiele im Karl-Liebknecht-Stadion als „Rasenstürmer“- Eskortenteam mitzuerleben.

Als „Rasenstürmer“ bewerben können sich Mannschaften aus dem D, F, G-Jugend und Mini-Bereich. Das Team sollte aus mindestens elf Spielerinnen und/oder Spielern bestehen, deren Körpergröße idealerweise 1,30m nicht übersteigt. Unsere „Rasenstürmer“ finden sich in der Regel 45 Minuten vor Spielbeginn im Stadion ein und werden dort von unserem Betreuersteam umsorgt. Zum Spielauftritt begleiten die Eskortenteams unsere Mannschaft sowie die Gästemannschaft auf den Rasen des Karl-Liebknecht-Stadions, nach dem Anpfiff können sie das Spiel live im Stadion verfolgen.

Schickt eure Bewerbung als „Rasenstürmer“ zusammen mit den erforderlichen Informationen eine Mail an uns, wir melden uns dann bei euch!

- Bei welchem Spieltermin möchtet ihr als Eskortenteam dabei sein?

- Zu welchem Verein gehört ihr? In welcher Mannschaft spielt ihr?

- Wer ist der Ansprechpartner für eure Mannschaft? (Name, Telefonnummer, Emailadresse)

Das Ganze sende ihr an Bettina Stoof (bstoof@gmx.de).

Wir freuen uns auf euch!

Spielfreude und unbedingter Siegeswillen

Der 1. FFC Turbine Potsdam geht mit Teamgeist in die spannende Saison 2015/16

Wenn diese Zeilen erscheinen ist das erste Spiel der Saison 2015/2016 gegen den FC Bayern München, den Deutschen Meister, gespielt. Nach einer harten Vorbereitung geht es nun darum, sich als Mannschaft zu präsentieren, die um die Meisterschaft spielt und im DFB - Pokal möglichst ins Finale kommen. Nach einem vierten Platz in der vergangenen Saison sei das zu anspruchsvoll oder „da nehmt ihr den Mund ganz schön voll ...“, höre ich den einen oder anderen sagen.

Aber ehrlich: wer würde denn dem 1. FFC Turbine Potsdam eine Zielstellung abnehmen, die da lautet: wir wollen unter die ersten Vier?

Keiner! – dafür haben die Ergebnisse der letzten Jahre eine Anspruchshaltung wachsen lassen, die schon einen dritten oder vierten Platz in der Allianz-Frauenfußball-Bundesliga als Niederlage oder Versagen werten. Wir sind es unseren treuen Fans, den vielen Anhängern unseres Vereins, ja, auch unseren Sponsoren und Partnern, die uns auf vielfältige Art und Weise unterstützen, schuldig, alles für den sportlichen Erfolg zu tun. Dabei können und wollen wir uns nicht am Wettbewerb um den höchsten Etat und die teuersten Spielerinnen beteiligen. Erfolgreich sein erfordert, auf höchstem Niveau zu trainieren, zielstrebige Nachwuchsarbeit zu leisten, junge, talentierte Spielerinnen zu fördern und einzusetzen. Und natürlich gehört dazu auch die Ergänzung des Teams mit erfahrenen nationalen und internationalen Spielerinnen. Mit dem Team, das jetzt in die neue Saison geht, wollen wir zu alten Tugenden zurückfinden: Spielfreude und Spielwitz, gepaart mit Schnelligkeit und Ausdauer und unbedingtem Siegeswillen.

Die Vorbereitungsspiele haben die Mannschaft zusammenwachsen lassen, jetzt geht es darum, diesen Teamgeist in jedem Spiel zu zeigen und erfolgreich zu sein. Den Spielerinnen, die ihre sportliche Zukunft in anderen Vereinen gesehen haben und aus Potsdam weggegangen sind, wünschen wir alles Gute.

Und wir wünschen uns, dass die, die zu uns zurückgekommen sind, wie Bianca Schmidt und Patricia Hanebeck und die „Neuen“ Lisa Schmitz, Svenja Huth, Elise Kellond-Knight, Marina Makanza, Ilaria Mauro und Jolanta Siwinska Vertrauen und Unterstützung der Fans ebenso finden,

wie die Spielerinnen, die schon in der zurückliegenden Saison das Gesicht der Mannschaft prägten.

Eines dieser Gesichter war über viele Jahre Jennifer Zietz. Sie hat großen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung unseres Vereins. Ein Vorbild auf und neben den Platz. Jennifer hat ihre leistungssportliche Laufbahn beendet. Sie konzentriert sich nun auf ihren beruflichen Weg. Der Beginn der Saison 2015/2016 ist eine gute Gelegenheit, ihr aufrichtig Dank zu sagen und vier Erfolg und Glück zu wünschen.

Rolf Kutzmutz

Präsident 1. FFC Turbine Potsdam



Mannschaftsfoto 1. FFC Turbine Potsdam 2015/2016: Hintere Reihe: Jennifer Cramer, Felicitas Rauch, Amela Krso, Jolanta Siwinska, Inka Wesely, Johanna Elsig, Ilaria Mauro, Stefanie Draws, Tabea Kemme; mittlere Reihe: Bernd Schröder (Cheftrainer), Dr. med. Michael Lehnert (Mannschaftsarzt), Fabian Eberle (Torwarttrainer), Thomas Schultz (Physiotherapeut), Magdalena Szaj, Jana Landvogt (Reha- und Präventionstrainerin), Bianca Schmidt, René Mieke (Busfahrer), Andreas Bohn (Physiotherapeut), Patrick Rotter (Athletiktrainer), Dirk Heinrichs (Co-Trainer); vordere Reihe: Wibke Meister, Viktoria Schwalm, Lidija Kulis, Patricia Hanebeck, Marina Makanza, Lisa Schmitz, Vanessa Fischer, Lia Wälti, Asano Nagasato, Victoria Krug, Elise Kellond-Knight, Svenja Huth. Es fehlen: Matthias Rudolph (Co-Trainer), Fei Wang (Torhüterin). Foto: G. Pohl

Potsdamlied Potsdamlied Potsdamlied

(Tatjana Meissner/ Stefan Klucke)

Wenn Ihr durch Potsdams Innenstadt spaziert
Ist Euch das bestimmt auch schonmal passiert:
Plötzlich wirkt der eigne Hintern irgendwie Barock?
Und das Gesicht so faltig wie Königin Luises Faltenrock?

Es knarrn die Knochen und es zieht in Euren Nieren
Auch den Balkon müsste man demnächst mal sanieren?

Ihr fühlt Euch wie ein Altbau, krank und matt,
Vielleicht liegt's ja nicht an Euch,
vielleicht liegt's ja an der Stadt?

Wenn ich durch Potsdams Strassen geh
Wird mir mit einem Mal ganz kalt
Wenn ich die Baudenkmal' seh
Fühl ich mich selber plötzlich alt.
Die Häuser sind jetzt frisch saniert,
Klar, die gehörn auch Günther Jauch

Die sind zwar alt, doch frisch lackiert
Ja, schminken tue ich mich ja auch.
Aber jung und modern wirkt das ja nicht
Ich glaube, Potsdam färbt ab auf mein Gesicht.

Und dann das Stadtschloss, ja genau
Das ist echt schade für die Stadt
Wenn so ein hochmoderner Bau
Ne Pappmaschee-Fassade hat.
Wir bauen alles wieder hin
Wie man es vom Gemälde kennt
Und wohnt auch keiner mehr darin
Welcome to Preussens Disneyland
Ich sag Euch, angenehm ist das ja nicht,
Ich glaube, Potsdam färbt ab auf mein Gesicht.

Die Stadt steht stramm,
in Reih und Glied. Nichts ist mal bunt, nichts ist mal schief,
Es ist das altbekannte Lied. Es der alte Kleinstadtmief

Ich fühl mich jung, ich fühl mich wild
Und bin bereit für jeden Witz
Jedoch mein blödes Spiegelbild
Sieht fast aus wie der Alte Fritz.
Diese Stadt ist ein Marsch, und kein Gedicht.
Ich glaube, Potsdam färbt ab auf mein Gesicht.

Anstatt was Neues zu probiern
Lässt man die langen Kerls marschieren
In Berlin steppt nachts der Bär
Hier sind ab 10 die Strassen leer
Die ganze Stadt wirkt allgemein
fast wie ein Freiluftaltenheim
Und trotzdem krieg ich sie nicht satt
Ich liebe einfach diese Stadt
Mensch Potsdam, überwinde Deine Gicht!
Ich glaube, Potsdam färbt ab auf mich
Potsdam färbt ab auf mich, Potsdam färbt ab auf mein Gesicht.

Spuren einer vergessenen Bodenreform

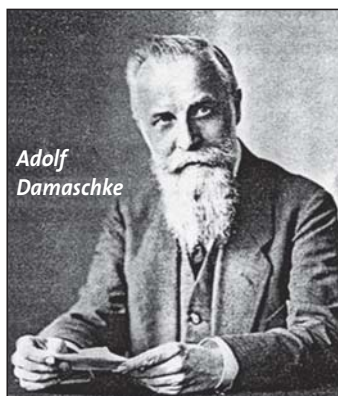
Die Siedlung Eigenheim in Potsdam und das Wirken von Adolf Damaschke

Eine kleine Arbeitsgruppe ist in mehrjähriger Tätigkeit den historischen Spuren nachgegangen, die Auskunft über die Entstehung und Entwicklung der Bodenreformersiedler Eigenheim in Potsdam geben. Die Aufgabe bestand darin, Charakteristisches über die Siedlungsgründung, die Bebauung und das gesellschaftliche Leben dieser Gemeinde seit ihrer Gründung bis 1990 aufzudecken. Dabei waren die jeweils in Deutschland herrschenden politischen Verhältnisse zu berücksichtigen, die zeitweilig bodenreformerische Aktivitäten begünstigten; was in den unmittelbar dem Ersten Weltkrieg folgenden Jahren der Fall war, während sich im weiteren Verlauf der Zwanziger Jahre die allgemeine Situation nahezu umkehrte.

Vor allem aber galt es zu dokumentieren, wie und mit welchen Mitteln die Bewohner der Siedlung ihr gemeinschaftliches Leben in den Griff bekamen. Zweifellos war von vornherein bekannt, dass die hier zur Debatte stehende Siedlung der Initiative des von Adolf Damaschke gegründeten und

geleiteten „Bundes Deutscher Bodenreformer“ zu verdanken war und ist. Herauszufinden war also auch, wie allgemeine bodenreformerische Erkenntnisse und Erfahrungen vermittelt und an den gegebenen Spezialfall angepasst wurden.

1921 wurde die Fläche zur Errichtung der Siedlung durch die Stadt Potsdam von der Forstverwaltung erworben. Ein Jahr später erhielten die Siedler ihre Parzellen, die nach kaum 10 Jahren weitgehend mit Einfamilienhäusern bebaut und von schmucken Gärten umgeben waren. Dies war der Beginn, Ideen deutscher Bodenreformer unter der Leitung von Adolf Damaschke in die Tat umzusetzen, die auf verbesserte Wohn- und Lebensverhältnisse weniger bemittelter Bevölkerungskreise abzielte. Die wechsel-



Adolf Damaschke

volle Geschichte einer überschaubaren Siedlungsgemeinschaft nahm ihren Lauf. Inzwischen war und ist vieles weitgehend vergessen.

Die Spurensucher haben sich bemüht, die wenigen noch lebenden hoch betagten Bewohner der Siedlung nach Erfahrungen und Er-

innerungen aus den früheren Jahren zu befragen und Familiengeschichten langansässiger Bewohner kennen zu lernen. Das brachte nicht nur Fakten zutage, sondern ließ das wechselnde soziale Klima nachempfinden. Die Spurensucher bedanken sich für die freundliche Bereitschaft zur Auskunft insbesondere bei Jenen, die zudem schriftliche, für diesen Zweck erarbeitete Berichte, Fotos, zeitgenössische Publikationen und andere Dokumente zur Verfügung stellten. Zugleich wurden die zugänglichen Archive auf dokumentarisches Material hin durchforstet, um möglichst viele Vorgänge belegen zu können.

Dem Engagement der Spurensucher, die sich zugleich als Autoren betätigten, ist zu verdanken, dass die Siedlungsgeschichte erstmalig und ausführlich, sowie reich illustriert dargestellt wurde und zudem mit einem Bildanhang und einer Chronik versehen werden konnte.

(Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. W. Schmidt, *Die Siedlung Eigenheim in Potsdam*, ISBN 978-3-923830-82-4, 2015, 6. Auflage)



Die Damaschke-Bank am „Eingang“ der Siedlung

Initiative und Netzwerk „Potsdamer Mitte – neu denken“

Seit Februar 2015 sind sie aktiv da, in der Stadt, im weltweiten Netz und in einer beginnenden neuen Diskussion zur Mitte der Stadt – die neue Initiative „Potsdamer Mitte – neu denken“. Das ist eine offene und vernetzte Initiative von Potsdamer Bewohnerinnen und Bewohnern unterschiedlicher Herkunft und Profession. Sie teilen die Vision, dass eine zeitgemäße Gestaltung der Innenstadt, die sich nach den Bedürfnissen der PotsdamerInnen richtet, notwendig und umsetzbar ist. Sie wollen eine Stadt gestalten, die zu ihrer Geschichte steht und die alle Epochen, die sie städtebaulich geprägt haben, einbezieht und weiterdenkt. Die Stadt soll den heutigen und künftigen sozialen und kulturellen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden.

„Wir sehen ein großes Potential in den sich überlagernden städtebaulichen Struk-

turen Potsdams, im vielfältigen Baubestand und in der Qualität ihrer Architekturen“, erklärt Steffen Pfrogner für die Initiative. „Unsere Stadt soll weiterhin mit ihrer wechselvollen Geschichte und allen Brüchen sichtbar sein. Wir halten die geplante historisierende Annäherung an ein unwiederbringlich teilzerstörtes Stadtbild in der Struktur und der Formensprache einer baugeschichtlich lang vergangenen Epoche für nicht zukunftsfähig und hinterfragen diese.“ Daher will die Initiative einen alternativen Denkraum eröffnen, um die Stadt aus ihren gegenwärtigen vielfältigen sozialen und kulturellen Bedürfnissen heraus weiterzuentwickeln. Mit der Forderung nach einem behutsamen Umgang mit allen baulichen Zeugnissen, sowohl den Epochen vor dem Zweiten Weltkrieg, dem architektonischen Erbe der Nachkriegsge-

schichte von 1945 bis 1989 als auch mit den Bauten, die 1990 bis 2014 entstanden sind, richtet sie ihren Blick in die Zukunft.

So widmet sich die Initiative dem Thema einer möglichen sinnvollen Nutzung der jetzigen Fachhochschule. Das ab 2017 leer stehende Gebäude der Fachhochschule an der Friedrich Ebert Straße ist in hohem Maße für eine Nutzung als „Haus der Öffentlichkeit und Kultur“ für vielfältige Nutzungen geeignet, meint die Initiative. Die derzeitigen Planungen der Stadt Potsdam sehen einen Abriss des Gebäudes und eine Neubebauung der Abrissflächen mit kleineren Wohn- und Geschäftshäusern in annähernd historischer Struktur vor.

Diese Pläne sollten angesichts der Raumbedürfnisse der Akteurinnen aus Kultur und Stadtgesellschaft revidiert werden.



Historie und Moderne gehören zusammen

Zur Initiative für den Erhalt des Gebäudes der Fachhochschule in der Potsdamer Mitte erklärt die Potsdamer Landtagsabgeordnete und Sprecherin für Stadtentwicklungspolitik der Fraktion DIE LINKE, Anita Tack: „Selbst Beschlüsse einer Stadtverordnetenversammlung sind weder in Beton noch in andere Materialien gegossen und sollten von Zeit zu Zeit überprüft werden. Gegen einen Abriss des Gebäudes der Potsdamer Fachhochschule sprechen viele gute Gründe. Das Gebäude ist mit vergleichsweise geringem Aufwand zu modernisieren. Es hat eine für die Innenstadt eigentlich unverzichtbare belebende Funktion als Standort für Wissenschaft und Kultur. Und nicht zuletzt sollte die Potsdamer Mitte eben nicht wieder „wie früher“ werden, sondern auch städtebauliche Entwicklung sichtbar werden lassen. All das spricht für eine erneute Prüfung einmal mit übrigens knapper Mehrheit gefasster Beschlüsse. Ich unterstütze die in diese Richtung wirkenden Initiativen ausdrücklich.“

Monstercasting im Filmpark Babelsberg



Am 17., 23., 24., 30. und 31. Oktober heißt es erneut: „Messer wetzen, Zähne fletschen, Kettensägen an und Monster marsch!“ Die Babelsberger Horrornächte begeistern die alljährlich anwachsende Besucherschar durch die perfekte Inszenierung Dutzender Zombie- und Gruselgestalten. Weitere spektakuläre Rollen sollen bis Oktober besetzt werden.

Wer mitspielen möchte, ist am Dienstag, 8. September, zum Monstercasting im Filmpark Babelsberg willkommen.

GLOSSIERT

Unsere Sprache entwickelt und verändert sich

Das ist super toll und super spannend.

Denn das heißt, dass wir unsere Sprache wertschätzen. Nur indem wir sie produktiv und wertschöpfend verändern, handeln wir zielführend. Wir müssen realisieren, dass der Anglisierung unserer Muttersprache etwas Eigenes entgegengesetzt werden muss. Das ist ein großes, weit entferntes Ziel. Aber nur wer fußläufig zum Bäcker wohnt kann kleinschrittig seine Brötchen holen.

Von daher – lasst uns gemeinsam wortschöpfend sein. Jeder, der im deutschsprachigen Raum verortet ist, sollte daran teilhaben.

Der erste kleine Schritt wird sein, dass wir das Thema kommunizieren. Die Bedarfe scheinen da zu sein. Deswegen habe ich meine Gedanken dazu verschriftlicht.

Und wenn jetzt jemand sagt: Danke, dass das Thema aufgegriffen wurde, sage ich: Gerne. ODER????!!

Walter Hanoldt

Jubiläum:

Geben- und Nehmen-Markt geht in die 10. Runde

Am 19. September 2015 ist es soweit: Die Landeshauptstadt Potsdam veranstaltet den 10. Geben- und Nehmen-Markt im Neuen Lustgarten. Zwischen 9 und 14 Uhr kann wieder nach Herzenslust verschenkt, getauscht und mitgenommen werden.

Finden Sie für Ihre ausrangierten Gegenstände wie Geschirr, Spielzeug, Bücher, Kleidung, Besteck, Küchenutensilien, CDs, DVDs oder auch Elektro-Kleingeräte eine neue Verwendung und stöbern Sie selbst nach brauchbaren Stücken. Die einzige Voraussetzung ist, dass die angebotenen Gegenstände in gutem Zustand, funktionsfähig und natürlich sauber sind. Der Verkauf von Gegenständen ist ausdrücklich nicht gestattet.

Nutzen Sie die Möglichkeit und reservieren Sie schon jetzt einen eigenen Stand per E-Mail an abfallberatung@rathaus.potsdam.de oder telefonisch unter (0331) 289 1796. Die Marktstände werden kostenfrei von der Landeshauptstadt Potsdam zur Verfügung gestellt. Wer keinen eigenen Stand benötigt, kann seine Gegenstände am 19. September ab 9 Uhr an einem der Sammelstände

abgeben. Für sperrige und schwer zu transportierende Gegenstände wie Schränke, Tische oder größere Elektrogeräte, die nicht für den Markt im Neuen Lustgarten geeignet sind, bietet die Landeshauptstadt Potsdam zusätzlich die kostenlose Online-Tauschplattform www.geben-und-nehmen-markt.de an. Seit 2012 kann hier bequem von zu Hause und rund um die Uhr verschenkt, getauscht und gefunden werden.

Weitere Informationen zum Geben- und Nehmen-Markt erhalten Sie bei der Potsdamer Abfallberatung unter www.potsdam.de/abfallberatung.



	3	4			9	7	
			9				
	5	7		1	8		
4			8				1
	6	7			5	4	
5			6				8
		6	1		4	2	
			3				
	5	9			1	8	

SUDOKU

Auflösung August

3	5	1	7	2	6	4	9	8
7	4	9	8	3	1	5	6	2
8	6	2	4	5	9	1	7	3
1	8	6	2	4	7	3	5	9
5	7	4	1	9	3	2	8	6
9	2	3	5	6	8	7	1	4
2	3	7	9	8	5	6	4	1
6	9	5	3	1	4	8	2	7
4	1	8	6	7	2	9	3	5

tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine

Donnerstag, 03.09.2015, 17.00 – 20.00 Uhr und Freitag, 04.09.2015, 10.00 - 17.30 Uhr:

70 Jahre Potsdamer Abkommen, 40 Jahre Schlussakte von Helsinki – Europäische Sicherheit im 21. Jahrhundert Ort: Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam **

Sonabend, 05.09.2015, 12.45 Uhr:
26. Sommerfest der LINKEN

Dienstag, 08.09.2015, 14.30 Uhr:
Eine Expedition mit dem Dipl.-Ing. Herrn Michael Glitschka „Mit der Unterwasserkamera vor den Küsten der Malediven“ *

Dienstag, 15.09.2015, 14.00 Uhr:
„Ene, mene, muh - und raus bist du - ein fröhlicher Nachmittag mit Spiel und Spaß“ *

Dienstag, 15., Mittwoch, 16., und Donnerstag, 17.09.2015, 16.00 und 19.00 Uhr:

Mit Kamera und Kochbuch durch Indien: „Varanasi - heilige Stadt am Ufer des Ganges“. Begleiten Sie Ingrid Püschel auf ihren abenteuerlichen Reisen ganz allein durch Indien. Ort: Restaurant Kashmir Haus, Garnstr. 17, 14482 Potsdam *

Dienstag, 22.09.2015, 14.00 Uhr:
„Bunt sind schon die Wälder - Musikalischer Nachmittag zum Herbstfang“ *

Dienstag, 22.09.2015, 18.30 Uhr:
Wer Rettet Wen? Die Krise als Geschäftsmodell auf Kosten von Demokratie und sozialer Sicherheit. Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. Filmvorführung mit anschließender Podiumsdiskussion. Gemeinsame Veranstaltung mit der Fraktion DIE LINKE. in der Landeshauptstadt Potsdam. 14482 Potsdam, Kino Thalia, Rudolf-Breitscheid-Str. 50 **

Dienstag, 29.09.2015, 14.30 Uhr:
„Island - eine Insel aus Feuer und Eis“

(2). Auf der 1.336 km langen Ringstraße rund um Island. *

Donnerstag, 01.10.2015, 15.00 Uhr:
Internationaler Tag der Senioren - Einladung ins Potsdamer Kabarett Obelisk, Charlottenstr. 31, Potsdam *

* Seniorentreff der Dahlweid Stiftung, Edisonallee 11, Zentrum Ost
** Rosa-Luxemburg Stiftung, Dortustr.